

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 17

Artikel: Die Ausbildung der Verpflegungstruppen und der Verpflegungsfunktionäre

Autor: Fenner, Major

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausbildung der Verpflegungsgruppen und der Verpflegungsfunktionäre

Von Major Fenner

Wir müssen vorerst die verschiedenen Instanzen, die mit dem Verpflegungsdienst in der Armee betraut sind, auseinanderhalten. Da ist einmal eine erste große Gruppe der

Verpflegungsfunktionäre:

- die Küchenchefs
- die Fouriere bei den Einheiten
- die Quartiermeister bei den Truppenkörpern (Bat., Abt., Rgt.)
- die Kriegskommissäre bei den Heeres-einheiten und Landwehrbrigaden (Armee-korps, Divisionen, Gebirgsbriga-den, Leichten Brigaden, Grenz-, Fe-stungs- und Réduit-Brigaden), sowie die den Kriegskommissären zugeteilten Kommissariatsoffiziere
- der Oberkriegskommissär im Armeestab, sowie die ihm zugeteilten Kriegs-kommissäre und Kommissariatsoffi-ziere.

Als zweite Hauptgruppe unterscheiden wir die eigentlichen *Verpflegungsgruppen*, die sich aus Bäckern, Metzgern und Magaziniern sowie den Verpflegungs-offizieren zusammensetzen.

Die Ausbildung beider Hauptgruppen untersteht dem *Oberkriegskommissär*; dieser ist also nicht nur Abteilungschef des Oberkriegskommissariates im Militärdepartement, sondern er übt in bezug auf die Ausbildung auch die Funktion eines *Waffenchefs* der Verpflegungsgruppen aus.

Während die *Küchenchefs* und die *Fouriere* nur für ihre Spezialausbildung dem Oberkriegskommissär unterstellt werden, personell aber ihrer Waffengattung angehören, unterstehen die Quartiermeister, Kommissariatsoffiziere und Kriegskommissäre, wie auch die Verpflegungsgruppen, dem Oberkriegskommissär auch personell.

Die *Küchenchefs* erhalten ihre fachtechnische Ausbildung, sowie die allgemeine Ausbildung zum Unteroffizier in einem zweiwöchigen Vorkurs und einer anschließenden vierwöchigen *Unteroffizierschule für Küchenchefs*. In der Regel erfolgt ihre Auswahl in der Rekrutenschule. Die Schulung im Vorkurs und in der UOS legt das Hauptgewicht auf die sorgfältige Ausbildung der Anwärter zu pflichtbewußten und verantwortungsfreudigen Küchenchefs. Zu diesem Zwecke betreiben sie klassenweise die Küchen von Rekrutenkompanien. Daneben erhalten sie eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in Warenkenntnis, im Einrichten von improvisierten Küchen, in der Ausgestaltung von Verpflegungsplänen, sowie in der Verwendung des vielgestaltigen Korpsmaterials für den Küchendienst. Als weitere wichtige Disziplinen seien das Kartenlesen, der Unterricht im Dienstreglement, die soldatische Ausbildung und das Turnen erwähnt.

Nach bestandener UOS werden die Anwärter zum *Korporal* befördert und absolvieren anschließend noch eine ganze Rekrutenschule als *Küchenchef*.

In den *Fourierschulen* erhalten die zukünftigen Fouriere ihre fachtechnische Ausbildung. Auch diese ist vielgestaltig; wir beschränken uns hier darauf, sie in ihren *Hauptpunkten* kurz zu erwähnen:

- Aufstellung von Verpflegungsplänen und Kostenberechnungen
- Ernährungslehre
- Küchendienst
- Warenkenntnis
- Truppenbuchhaltung

- Kartenlesen, Militärorganisation und Dienstreglement,
- Pistolenkenntnis und -schießen
- Soldatische Ausbildung und Turnen
- Felddienstliche Ausbildung (Organisation der Verpflegung in der Einheit und des Verpflegungsnachschubes vom Verteilplatz bis zum einzelnen Mann usw.).

Die *Fourieranwärter* werden nach der fünfwöchigen *Fourierschule* zum *Fourier* befördert und müssen in der Folge noch eine ganze Rekrutenschule als *Fourier* bestehen, um die in der *Fourierschule* erworbenen mehr theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden zu lernen.

Der Grad des *Lt.-Quartiermeisters* führt zur nächsten Stufe. Die *Verpflegungs-Offizierschule für Quartiermeister* ist wohl der wichtigste Schritt in der Laufbahn eines Verwaltungsoffiziers. Der neunwöchigen Schule geht ein Spezialkurs von drei Wochen Dauer voraus, welcher sich organisch in den Lehrgang der OS einfügt. Aufgabe dieser Schule ist es, die zukünftigen Quartiermeister auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe als *Dienstchefs* in den Stäben vorzubereiten. Neben der allgemeinen Ausbildung zum Offizier empfängt der Aspirant hier die nötigen theoretischen Grundlagen, die es ihm ermöglichen, zuerst einmal den Verpflegungsdienst in einer Rekrutenschule und später in einem Truppenkörper zu leiten.

Im Anschluß an diese Ausführungen schreibt ein junger Leutnant-Quartiermeister über seine Eindrücke, die er in seiner Offizierschule empfangen hat. Wir möchten in diesem Zusammenhang nur noch darauf hinweisen, daß dem Quartiermeister nicht nur die *Organisation und Leitung des Verpflegungs- und Rechnungswesens* innerhalb eines Truppenkörpers anvertraut ist, sondern, daß er auch verantwortlich ist für ein wichtiges Wegstück des *Verpflegungsnachschubes*, nämlich desjenigen vom Fassungsplatz bis zum Verteilplatz, beziehungsweise bis zur Küche. Zu diesem Zwecke unterstehen ihm unter anderem auch die Organe der Fassungsstaffel, für deren Instruktion er verantwortlich ist, und denen er die nötigen Befehle in allen möglichen Fällen zu erteilen hat. Das ist auch der Grund, weshalb in den Quartiermeisterschulen die angehenden Quartiermeister in zahlreichen Felddienstübungen mit dieser wichtigen Funktion vertraut gemacht werden.

Die *taktisch-technischen Kurse I und II* für Verpflegungsgruppen dauern je drei Wochen. Ihnen obliegt es, die zukünftigen Hauptleute (Kurs I) bzw. Majore (Kurs II) auszubilden und auf ihre Aufgaben als *Dienstchefs* in den Regiments- und höheren Stäben vorzubereiten. Sie ermöglichen es insbesondere auch dem *Waffenchef* der Verpflegungsgruppen, seine Auffassung über die Organisation des Verpflegungsdienstes in der ganzen Armee durchzusetzen und so für eine *einheitliche Auffassung* in diesem Sektor zu sorgen. Diese wichtigen Kurse werden denn auch von ihm selbst kommandiert. Dem Streben nach gleichmäßigen Auffassungen ist es auch zuzuschreiben, daß die *zukünftigen Einheits- und Abteilungs-Kommandanten* der Verpflegungsgruppen in diesen Kursen auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Sie lernen dort, mit den Verpflegungsorganen der Truppen eng und sinnvoll zusammenzuarbeiten.

Damit wollen wir gleichzeitig überleiten zur *Ausbildung* der eigentlichen *Verpflegungsgruppen*. Sie beginnt, wie bei allen übrigen Waffengattungen, mit der *Rekrutenschule*, in der die Verpflegungssoldaten zuerst einmal eine *grundlegende soldatische Ausbildung* erhalten und in deren Verlauf sie mit den gebräuchlichsten infanteristischen *Nahkampfwaffen* vertraut gemacht werden. Die Ausbildung bis zum gefechtsmäßigen Scharfschießen wird an folgenden Waffen von jedem Verpflegungssoldaten erlernt:

- Karabiner,
- Leichtes Maschinengewehr,
- Maschinenpistole,
- Handgranate,
- Panzerwurfgranate (die letztere selbstverständlich nur im gefechtsmäßigen Einsatz mit der Ex.-WG.).

Die *Gefechtsausbildung* wird bis und mit dem Einsatz von unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen betrieben und ergänzt durch eine gründliche Ausbildung in Tarnung und im Bau von kleinen Stellungen. Im modernen Krieg spielt sich ja das Kampfgeschehen nicht nur an den eigentlichen Fronten ab, sondern bekanntlich sind die rückwärtigen Formationen beliebte Ziele von gegnerischen Fallschirmjägern und infiltrierten Patrouillen, deren sich die hinter der Front tätigen Formationen erwehren müssen. Diesem besonderen Umstand wird bei der Gefechtsausbildung gebührend Rechnung getragen. Daß die Verpflegungsgruppen im Kriege auch von *Angriffen aus der Luft* nicht verschont bleiben werden, wenn sie es nicht verstehen, sich der gegnerischen Sicht zu entziehen, ist ebenfalls erwiesen, weshalb der *Tarnung* in der Ausbildung ein ganz besonders großes Gewicht beigemessen wird.

In diese allgemeine soldatische, Gefechts- und Waffenausbildung wird der *Fachdienst*

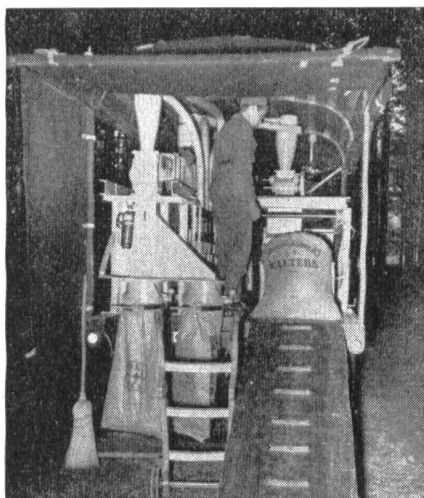


«On revient toujours . . .», könnte man zu diesem Bild sagen. Es zeigt den hochverdienten Chef des Eidgenössischen Militärdepartements der Vorkriegs- und ersten Kriegsjahre, Alt-Bundesrat Rudolf Minger, anlässlich einer Presseführung bei der Verpflegungs-Abteilung 2 im Berner Seeland. Hier interessiert er sich für die moderne Feldschlächtereier. Photopreb

eingebaut, in welchem der Verpflegungssoldat auf seine spezielle Aufgabe vorbereitet wird. Selbstverständlich können für die Produktionsbetriebe nur Bäcker und Metzger verwendet werden, die diesen Beruf auch im Zivilleben ausüben. Es bleibt jedoch der Rekrutenschule vorbehalten, diesen Berufsleuten das Ausüben ihres Berufes in *feldmäßigen Verhältnissen* beizubringen. Es ist deshalb nicht dasselbe, ob ein Metzger zum Beispiel in einem modern eingerichteten Schlachthaus seine Tätigkeit ausübt, oder ob er in einer improvisierten Feldschlächtereier in einer Scheune oder gar im Walde draußen, dazu noch unter der Bedrohung feindlicher Einwirkung, arbeiten muß. Auch bei den Bäckern liegen die Dinge nicht viel anders. Die in modernen Zivilbäckereien ausgebildeten Bäcker müssen im Militärdienst mit den mobilen Bäckereien und mit der improvisierten Lagerung von Brot vertraut gemacht werden. Außerdem weicht das *Armeebrot* wesentlich von den im Zivilleben gebräuchlichen Brottypen ab. Schließlich dient die fachtechnische Ausbildung auch den *Magazinsoldaten*, deren Improvisationstalent besonders angeregt wird. Die Rekrutenschule umfaßt 17 Wochen und schließt eine längere *Feld-dienstperiode* in sich, während welcher der *praktische Fachdienst* betrieben wird, nämlich: Brotherstellung, Schlachtung und Nachschub von Armeeproviand in kriegsmäßigen Verhältnissen. Hier werden auch die Kenntnisse in Gefechtsausbildung und im Einsatz der Waffen, die sich Kader und Rekruten in der Grundausbildung erworben haben, praktisch auf die Probe gestellt, und es bieten sich gute Gelegenheiten, die Beobachtung und Sicherung zu üben. Vergessen wir nicht, daß die *Sicherung* von den gleichen Soldaten besorgt werden muß, die als Berufsleute in den Bäckereien, Schlächtereien und Magazinen arbeiten. Sie müssen imstande sein, ihr berufliches Handwerkszeug innert Sekundenfrist mit der Waffe zu vertauschen, und *beide* müssen sie zu gebrauchen wissen, jedes an seinem Orte!

In der vierwöchigen *Unteroffiziersschule* werden die angehenden Unteroffiziere auf ihre Aufgabe als Ausbilder der Rekruten in der anschließenden RS und auf den spätern Einsatz als *Chefs im Fachdienst* vorbereitet.

Es ist leicht zu verstehen, daß bei einem täglichen Warenumsatz in einer Verpflegungskompanie im Werte von Zehntausenden von Franken eine sorgfältige und genaue Buchhaltung über die Produktionsbe-



Mobile Feldmühle. Alles ist zweckmäßig und auf höchste Leistungsfähigkeit hin ausgerichtet. Photopreß

triebe und über die Warein- und -ausgänge, sowie über den Geldverkehr, geführt werden muß. Diese Verantwortung übernehmen in der Verpflegungskompanie die *Magazinfouriere*, die wir bei andern Truppengattungen nicht finden, und deren Tätigkeit sich sehr wesentlich von derjenigen eines Kompanie-Fouriers unterscheidet. Sie werden für diese Aufgabe in einer besonderen *Magazin-Fourierschule* von 5 Wochen Dauer geschult und erwerben sich damit den Grad eines Fouriers, den sie in einer halben Rekrutenschule noch abverdienen müssen. Zur Einberufung in die *Magazin-Fourierschule* kommen nur Korporale der Verpflegungsgruppen in Frage, die die UOS und eine ganze Rekrutenschule als Korporal bestanden haben.

Für die Einberufung in die *Verpflegungs-Offiziersschule für Zugführer* kommen nur Anwärter in Frage, die die *Magazin-Fourierschule* erfolgreich bestanden haben; denn die *Magazinfouriere* arbeiten später unter der direkten Anleitung der Verpflegungs-offiziere, weshalb diese auch mit der Buchhaltung der ihnen unterstellten Betriebe vertraut sein müssen.

In der *Offiziersschule für Zugführer* erhält der Aspirant neben der *grundlegenden Ausbildung zum Offizier*, wie sie allen Offiziersschulen eigen ist, eine besondere Schulung, die ihn einerseits befähigt, in der nachfolgenden Rekrutenschule einen Zug auszubilden und andererseits als Chef einem *Fachdienstbetrieb* in der Verpflegungskompanie vorzustehen. Seine taktischen Kenntnisse werden in einem besonderen Unter-

richt, der von einem Taktiklehrer der Infanterie erteilt wird, erweitert. Diese Kenntnisse kann der Aspirant in den taktisch-technischen Übungen erproben, welche ihn im kriegsmäßigen Einrichten und Organisieren des *Fachdienstbetriebes* schulen. In diesen Übungen erlernt er theoretisch, was er nachher in der Rekrutenschule und im Wiederholungskurs praktisch beherrschen muß; nicht nur die fachtechnischen Belange seines Dienstes, sondern besonders auch die Tarnung und Sicherung seines Betriebes.

Selbstverständlich wird auch in dieser Schule der *körperlichen Ertüchtigung* des künftigen Offiziers größte Beachtung geschenkt.

Wie wir andernorts gesehen haben, arbeiten die Formationen der Verpflegungsgruppen eng mit den Organen der Feldpost zusammen. Diesem Umstand wird seit einigen Jahren dadurch Rechnung getragen, daß die zukünftigen Feldpostoffiziere in einer Spezialklasse der *Verpflegungs-Offiziersschule für Zugführer* ihre Ausbildung erhalten. Die Weiterausbildung des *Subalternoffiziers* zum Hauptmann Kp.-Kdt. und später zum Major und Abteilungskommandanten erfolgt in den taktisch-technischen Kursen I und II, von denen bereits in einem andern Zusammenhang die Rede war. Dem taktisch-technischen Kurs II sind außerdem die zukünftigen Hauptleute der Feldpost angegliedert, wieder aus der Erkenntnis der engen Zusammenarbeit dieser Funktionäre mit den Organen des Verpflegungsdienstes heraus.

Die Schule der Quartiermeister

Von Lt.-Qm. Walss

Es ist ein sinnvoller Umstand, daß die *Quartiermeisterschule* im Horner beginnt. Die *Fouriere* rücken nämlich ein, um in den ersten Tagen der Schule gewisse Hörner abzuschleifen. Beim Abverdienen des *Fouriergrades* und in den Wiederholungskursen haben sie sich daran gewöhnt, daß ihre Funktion ihnen erlaubt, sie oft sogar dazu zwingt, außerhalb des Dienstbetriebes der von ihnen verpflegungstechnisch betreuten Einheit zu stehen. Der Kompaniekommandant der Qm.-Schule, der die aufgebotenen *Fouriere* zum Eintrittsappell fordert, weiß um diese Eigenschaft seiner zukünftigen Zöglinge. Er weiß auch — und diese Tatsache sieht er farbenfroh vom Rockkragen leuchten —, daß jeder einzelne dieser *Fouriere* die Gepflogenheiten und Umgangsformen seiner bisherigen Waffengattung mitbringt. Seine Aufgabe ist es nun, hier eine Einheitlichkeit zu schaffen, nämlich die der *Verpflegungs-offiziersschule II* für Quartiermeister. Sein Verdienst am Schluß der Schule wird sein, daß der Schulkommandant nicht buchhalterisch weitergebildete Infanteristen, Artilleristen, Sanitäter usw. entläßt, sondern Quartiermeister mit einem ganz bestimmten Bewußtsein ihrer Aufgabe und Stellung, daß er Offiziere entlassen kann, die über Armees und Heimat nachgedacht und dieses ihr Denken in zahlreichen Diskussionen gegenseitig befruchtet haben. Diese innere Haltung soll sich aber auch paaren mit einer tadellosen äußeren Haltung, welche letztere seit je und solange es Militär geben wird, die innere Einstellung zur Pflicht beweist.

Wenn Du Zeit und Lust hättest, Kamerad, könntest Du beobachten, mit welchem Eifer

die künftigen Qm. in der Soldatenschule einwandfreie militärische Formen üben. Denn sie wollen nicht nur Verpflegungsfunktionäre sein: die spezielle Funktion ist dem Soldatsein untergeordnet.

«Mit Eifer», habe ich gesagt. Für das eine oder andere Ohr mag das merkwürdig tönen. Wer übt schon «mit Eifer» den militärischen Gruß und die Achtungstellung; wer bemüht sich «mit Eifer», beim Exerzieren voll dabei zu sein? Und doch ist es so: Der Geist der Qm.-Schule gründet in der persönlichen Initiative jedes Einzelnen.

Du mußt auch wissen, daß der Quartiermeister an den gebräuchlichsten infanteristischen Nahkampfwaffen ausgebildet wird, nicht, um es den andern gleichzutun, aber um, wenn es je gelten sollte, nicht nur mit Kopf, Bleistift und Papier, sondern mit der Waffe in der Hand der Heimat dienen zu können.

In diesen Rahmen, den ich Dir soeben kurz skizziert habe, ist die fachtechnische Ausbildung eingebettet, über welche in der Folge ein kurzer Ueberblick gegeben sei.

Viel Wissen bringt der Qm.-Schüler ja mit aus der *Fourierschule* und seinem praktischen Dienst als *Fourier*. In der Qm.-Schule wird dieses Wissen vertieft und allseitig ausgebaut.

Ein Ernährungswissenschaftler legt in mehreren Unterrichtsstunden, gestützt auf Forschungsergebnisse, dar, daß die im Bundesratsbeschluß vom 22. 8. 1949 festgesetzte und im Verwaltungsverordnungsreglement verankerte Zusammensetzung der Tagesportion der Schweizerischen Armee den Forderungen der modernen Ernährungstheorie in jeder Hinsicht entspricht. Zugleich regt er den Er-